

Mediziner*innen, Hebammen, Lehrer*innen, Sozialarbeiter*innen, Kindergärtner*innen, Jurist*innen, Polizist*innen. Außerdem solle ein Flugblatt in verschiedenen Sprachen alle weiblichen Einreisenden aus den betroffenen Ländern über die Strafbarkeit von FGM in Deutschland und die Behandlungsmöglichkeiten aufklären.

Das Sprechen über diese Dinge erfordert Einfühlungsvermögen und viel Erfahrung und Wissen über die kulturellen Bedingungen in den Herkunftsländern. Erst recht, wenn man ebendort die Situation der Mädchen und Frauen verbessern möchte. Um FGM zu bekämpfen, müssen präventive

Maßnahmen auch in die dortigen Communities gebracht werden. Fadumos jüngstes Projekt in Burkina Faso arbeitet mit einheimischen, speziell ausgebildeten Fachfrauen und -männern, sodass kulturelle und sprachliche Missverständnisse ausgeschlossen sind. Auf einem von einem örtlichen König gespendeten Grundstück wird von jungen Frauen Gemüse angebaut für den Eigenbedarf und den Verkauf. Die Frauen lernen Lesen und Schreiben und verpflichten sich, ihren Töchtern das archaische Ritual zu ersparen.

*Brigitte Seidel,
Club München 2002*

Club Gütersloh: SI und Dr. Margot Käßmann feiern 40 Jahre Frauenhaus Gütersloh

„Danke dafür, dass Sie uns so klug und kurzweilig etwas über das Leben, über das Altern und über das, was heute wirklich wichtig ist, erzählt haben.“ Besser als dieses Resümee einer begeisterten ZuhörerIn kann man den Auftritt von Dr. Margot Käßmann zum 40-jährigen Bestehen des Gütersloher Frauenhauses nicht auf den Punkt bringen. So pointiert wie eloquent stellte die Theologin im Ruhestand, noch bestens bekannt als streitbare, frühere Landesbischofin und langjährige Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche Deutschland, auf Einladung des Clubs Gütersloh im Kreishaushaus Gütersloh ihr Buch „Schöne Aussichten“ vor. So charmant und heiter, wie sie dabei übers Älterwerden parlierte und launige Einblicke in ihr Privatleben gewährte, so zielsicher und unerbittlich legte sie die Finger in die Wunden unserer Zeit. Zuvor nahmen Club-Präsidentin Katja Soehle-Miele und Landrat Sven-Georg Adenauer das Ju-

biläum des Frauenhauses zum Anlass, um dem Team unter Leitung von Petra Strauß für deren überaus engagierte und erfolgreiche Arbeit zu danken. Der Club Gütersloh unterstützt das Frauenhaus seit seiner Gründung und lässt unter anderem alljährlich die Erlöse seines Weihnachtsmarkt-Stands der Einrichtung zugutekommen.

„60 ist nicht das neue 40“, stellte Dr. Margot Käßmann zu Beginn ihres Vortrags angesichts dessen, was da alles faltenmäßig ver- und wegrutsche, klar. Selbstironisch beleuchtete sie den Widerspruch: „Alle wollen alt werden, aber nicht alt aussehen.“ Nicht nur Madonna lasse ihre Hände liften. Mit 66 Jahren fange das Leben nicht an. Aber den Spaß daran, den könne man sich bewahren. Denn: „Wir können im Alter bewusster, intensiver und viel gelassener sein“, betonte Käßmann – nicht zuletzt mit Blick auf die Jüngeren, die in der „Rush-hour des Lebens“ stünden und „dem allum-



v. l.: Katja Soehnle-Miele, Club Gütersloh, Petra Strauß, Leiterin des Gütersloher Frauenhauses, Dr. Margot Käbmann und Lydia Wesemann, Gütersloher Frauenhaus

fassenden Druck ausgesetzt sind, immer alles richtig machen zu müssen“. Viele, vor allem Männer, hätten Angst vor der Rente, weil sie fürchteten, in Bedeutungslosigkeit zu versinken. Aber Arbeit sei nun mal nicht alleiniger Sinn des Lebens. Warum nicht in Ruhe das Großelterndasein genießen? Warum sich nicht ehrenamtlich engagieren? Vor allem Letzteres ist für die überzeugte Christin extrem wichtig. Ebenso, wie Senioren wesentlich dazu beitragen könnten, dass sich die schlechte Stimmung in Deutschland wieder ins Positive wende. „Wir dürfen die Stimmungsmache nicht grölenden Glatzköpfen in Springerstiefeln überlassen. Wir als demokratisch denkende Bürger müssen Gegendruck machen“, appellierte sie. Und forderte: „Wir haben in Deutschland Platz und Geld genug, um jetzt sofort 4000 Flüchtlingskinder aufzunehmen und auch zu integrieren.“ Die Gesellschaft müsse auf-

hören, Deutschsein über Abstammung zu definieren, und wieder zu ihren humanistischen Grundwerten zurückkehren. Und welchen Tipp hatte die Theologin für die anwesenden KFD-Frauen und deren Aktion Maria 2.0? „Die Aktion ist super. Ich fürchte aber, eher fällt das Zölibat, als dass in der katholischen Kirche Frauen Priester werden dürfen. Andererseits: Kirche wird überall in der Welt maßgeblich von Frauen getragen. Das sollte frau mal deutlich machen.“

Doris Pieper, Club Gütersloh